

# »Der Dudelsack ist mein Leben, meine Heimat«

Exot: britische Militärband in Deutschland

Von Karin Schmidtke

Queens Avenue heißt hier die Hauptstraße, man kurvt über den Londonderry Drive und den Colchester Walk. Auf der Aschenbahn drehen junge durchtrainierte Männer ihre Runden, Cricket-Spiele sorgen für Gesprächsstoff, der schmucklose Supermarkt heißt NAAFI und die St.-Boniface-Church ist der anglikanischen Kirche zuzurechnen. Wir befinden uns in Rheindahlen im Westen von Mönchengladbach. Hier hat das Hauptquartier der britischen Armee in Deutschland seinen Sitz. An die 6000 Männer, Frauen und Kinder leben in diesem Stadtteil mit seinem ganz eigenen Lebensrhythmus. Zwischen Militärdienststellen, Wohnblöcken, Schulen, Kinos und Geschäften stößt man hier auf eine Musikkapelle, die im »Little Theatre« probt. Deren Märsche und traditionellen Tanz-Melodien von der britischen Insel klingen für rheinländische Ohren ungewohnt. Woher das liegt? Mitunter an den Instrumenten: Die »Crossed Swords Pipeband« besteht aus Trommlern und Dudelsackspielern. Damit ist diese karierte Truppe ein Exot in Deutschland. Doch wie kam es zu dieser ungewöhnlichen Konstellation?

## Mit 20 Musikern wagt die karierte Truppe erste Töne

Ein Blick zurück in den August 2007. Major General Mungo Melvin und sein Piper David Moir befinden sich in Edinburgh, als gerade die traditionelle Königliche Militärmusikparade (»Royal Edinburgh Military Tattoo«) stattfindet. Entzückt von dem dreiwöchigen Spektakel, bei dem militärische Pipebands, Tänzer, Sänger und Trommler aus aller Welt auftreten, hat General Melvin die zündende Idee. Er sagt zu seinem Dudelsackspieler David Moir: »Eines Tages, mein Junge, kommen wir mit unserer eigenen Band zurück und nehmen an dieser Parade teil.«



General Mungo Melvin hatte die Idee für die außergewöhnliche Band in Deutschland. Mit der Gründung beauftragte er seinen Dudelsackspieler David Moir.

Eine spontane Idee, die General Melvin sofort in die Tat umgesetzt sehen wollte: Er beauftragt David Moir die Pipeband im deutschen Hauptquartier der britischen Armee zu formieren. Ein ungewöhnliches Unterfangen auf dem europäischen Festland, wo kaum jemand Dudelsack spielte. Melvin ist als Edinburgher die Liebe zu Dudelsackbands in die Wiege gelegt. Die Begründung des Generals für das Experiment: Zum einen sollten die Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland gefördert, zum anderen sollte sein Kommando repräsentiert werden. Außerdem sollte die Musik der britischen Truppen auch nach deren Abzug in Deutschland bleiben. Und siehe da: In der Bundesrepublik werden in letzter Zeit immer mehr Dudelsackbands gegründet.

David Moir sammelte Musiker um sich, und mit knapp 20 Dudelsackspielern und Trommlern wagte die »Crossed Swords Pipeband« ihre ersten Töne. Und die Band steckt sich hohe Ziele: etwa Auftritte in Moskau beim »Spasskaya Bashnya« im kommenden September und die Teilnahme bei der Königlichen Militärparade in Edinburgh 2011. Damit würde der Traum von General Melvin in Erfüllung gehen. David Moir engagierte im vergangenen Jahr den erfahrenen Pipemajor David Johnston. »David Johnston ist der richtige Mann, um die Band nach Moskau und Edinburgh zu bringen«, erklärte Moir bestimmt.

Und die Musiker haben den Willen, diese Herausforderungen zu meistern. In den Proben im Hauptquartier der Britischen Armee ist der Enthusiasmus fast zu greifen: »Es ist magisch«, beschreibt Moir kurz und treffend den Zauber, der über den Probe-wochenenden liegt.

Monat für Monat trimmt und formt der Profi David Johnston seine »Crossed



David Johnston wurde die Liebe zum Dudelsack in die Wiege gelegt

Montage: Mazza

Swords«, zu deutsch: gekreuzte Schwerter. Dieses Symbol trägt die Band zu Ehren des britischen Feldmarschalls Bernard Montgomery, der im Zweiten Weltkrieg die Kapitulation der Deutschen entgegennahm und anschließend Befehlshaber der britischen Besatzungskräfte war.

Pipemajor Johnston kann seine Musiker begeistern, weil er selbst ein vom Dudelsack faszinierter Vollblutmusiker ist. Er hat seine Liebe zu dem schottischen Instrument entdeckt, als die Dudelsackband in seinem nordirischen Heimatort Lisnaskea Nachwuchs gesucht hat. Als 13-jähriger Bursche meldete er sich und bekam Unterricht auf der Übungsflöte.

## Queen Elizabeth beschenkt die Spieler mit Whisky

Schon drei Jahre später trat Johnston in die Dudelsackband des Militärs »Scottish Guards« und damit auch in die britische Armee ein. Bald stand die einjährige Weiterbildung zum Pipemajor an. Nur sechs bis sieben Leute pro Jahr werden in der »Army School of Piping« ausgebildet und erhalten am Ende dieses Zertifikat – die höchste Auszeichnung die ein Dudelsackspieler erreichen kann. Sie wurde Johnston am 19. April 1990 überreicht. Der Ehre nicht genug: Daraufhin bekam der Pipemajor die Aufgabe, die Band der »Queens Royal Irish Hussars« zu stärken.

Ausgelastet war der Musiker mit dem königlichen Auftrag indes offenbar nicht: In derselben Zeit gewann Johnston als Solist Wettbewerbe in Großbritannien, Schottland, Dänemark,

Deutschland, den Niederlanden und in Belgien. Er genießt die internationalen Auftritte. »Einmal wurde ich von einem britischen Polo-Club in Manila für den St. Andrews Abend engagiert. Es ist ein großes Erlebnis am anderen Ende der Welt zu spielen«, gesteht Johnston.

Durch seine Erfolge in der Musik rückte er näher ans englische Zentrum der Macht: Johnston kam zu den »Irish Guards«, dem Gardeinfanterieregiment der britischen Armee, das nicht weit vom Buckingham Palace stationiert ist. Jeden Tag begleitete er als einer der Irish Guards den Gardewechsel am Palast der Queen musikalisch und hatte verschiedene Auftritte rund um das Königshaus. Mit dieser Gruppe spielte er bei Staatsbanketten in Großbritannien und im Ausland sowie beim traditionellen Londoner »Trooping the Colour« auf dem offenen Platz »Horse Guards«. »Einmal spielten wir auch, als Bundeskanzler Helmut Kohl die Queen besuchte. Wir spielten einen March-Strathspey-Reel, und ich werde nicht vergessen, wie Queen Elizabeth jedem von uns Musikern eine spezielle Flasche mit einem besonderen Whisky schenkte«, sagt Johnston stolz.

Doch sein Weg führte den Pipemajor auch in den Golfkrieg, wo er als normaler Soldat seinen Dienst tun musste. »Meine Aufgaben waren die Versorgung der Soldaten, ich tat keinen Dienst an der Waffe.« Den Dudelsack hatte er trotzdem im Gepäck. Und so konnte er mitten in der Wüste für Präsident George Bush spielen, offenbart Johnston. Schließlich wurde er wieder in das »Royal Irish Regiment« versetzt. Mit seiner

deutschen Frau Heike und Sohn Kian lebte David Johnston bis 2002 in Nordirland, doch der Weg sollte sie nach Deutschland führen. Heute ist ein schönes Haus in Brüggen ihr Zuhause. Heike und Kian hören die lauten, bisweilen schrillen Töne des Dudelsacks gerne. Den spielt



Die Dudelsackband pflegt britische Tradition

David Johnston allerdings nicht mehr hauptberuflich: Nach seinem Ausscheiden aus der Armee begann er als Beamter im höheren Dienst zu arbeiten, heute hilft er britischen Gesellschaften, sich auf dem deutschen Markt zu etablieren.

Aber nach wie vor sagt Johnston: »Die Sackpfeife ist meine Heimat, sie ist mein Leben.« Außerdem gesteht er: »Ein paar Lieder habe ich geschrieben, doch es fehlt mir im Moment die Zeit für mehr Kompositionen«, denn mit jedem Tag rückt die große Herausforderung, die Militärparade in Edinburgh näher. Die Probenarbeit wird noch intensiver. Die Crossed Swords Pipeband trainiert

neben der Musik auch die Disziplin beim Marschieren.

Doch Johnston beteuert: »Ich habe keine weichen Knie. Wir müssen uns gut verkaufen, denn wir vertreten nicht nur uns selbst, wir vertreten unser Land.« Die »Crossed Swords Pipeband« ist die größte Dudelsackband der britischen Armee. Und das außerhalb des Landes. In Anbetracht dieser Konstellation werden bei den Militärmusik-Festivals in Edinburgh oder Moskau alle Augen auf Johnston und seine Musiker gerichtet sein.

Johnston von der britischen Insel musiziert gerne mit den Landratten:

»Deutschland ist ein Land, in dem das Dudelsackspielen an Popularität gewinnt. Doch vielen Spielern fehlt leider auch Disziplin, die Musik richtig zu lernen und sich entsprechend gut auf Wettbewerbe vorzubereiten. Das braucht Zeit, bis die richtige Einstellung in den Köpfen ankommt. Wer ein guter Dudelsackspieler werden will, braucht eiserne Disziplin, muss täglich zwei bis drei Stunden üben und kritikfähig sein, um gute Fortschritte zu erzielen.«

Die Dudelsackspieler und Trommler, sie schauen auf zu ihrem Pipemajor, dessen Charisma sie längst in seinen Bann gezogen hat. Weiß Johnston das? Er atmet tief durch und sagt: »Gerne möchte ich beweisen, dass auch die Europäer vom Festland es mit den Pipern aus Großbritannien aufnehmen können. Dafür will ich all meine Kraft investieren.« Hier in Rheindahlen ist das unüberhörbar.

WEITERE INFORMATIONEN:  
► www.thecrossedswords-pipeband.co.uk